



Sozialwissenschaftliche Erzählforschung



VIRTUELLES INSTITUT
TRANSFORMATION
ENERGIEWENDE^{NRW}

RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB

Kurz zusammengefasst

In der sozialwissenschaftlichen Erzählforschung werden die Erzählungen rund um ein gesellschaftlich relevantes Thema (bspw. Windkraft, Energiewende) analysiert. Erzählungen spiegeln unterschiedliche Interpretationen eines Diskurses wider. Das Forschungsinteresse liegt in Fragen wie: Wie wird ein Diskurs durch die Vorwegnahme eines optimistischen oder pessimistischen Endes konfiguriert? Wer ist Held, was dessen Ziel, was treibt diesen an, wer hilft ihm und wer stellt sich im entgegen? Es lassen sich durch die Untersuchung großer Datenbestände idealtypische Erzählungen herausarbeiten, die helfen zu verstehen, wie aus welcher Diskursposition heraus z.B. die Energiewende als gesellschaftliches Großprojekt interpretiert wird und welche Diskurspositionen narrativ harmonisieren oder Disharmonien erzeugen.

Methodenbeschreibung

Gegenstand der Analyse

Der Mensch ist ein „homo narrans“ (Kurt Ranke). Er vergewissert sich darin seiner Normen und Werte, bettet Informationen über sich selbst und sein Verhältnis zur Welt in seine Erzählungen ein. Diese Erzählungen, auch Narrative genannt, haben eine bestimmte und bestimmbare Struktur. So kennen wir Narrative sozialen Aufstiegs oder Opfernarrative mit jeweils festgelegten Rollen. Es bedarf Held*innen, Gegner*innen und Helfer*innen, Objekte der Begierde sowie einer erkennbaren Moral. Erzählungen können ein Happy End erwartbar machen, romantische Handlungsaufforderungen sein oder mit einem tragischen Ende drohen. Gesellschaftliche Debatten werden über Narrationen mit Sinn und Bedeutung aufgeladen.

Durchführung

Man kann eine Unterscheidung zwischen der analytischen und der transformativen sozialwissenschaftlichen Erzählforschung treffen. Die analytische Erzählforschung untersucht Datenkorpora, die aus klassischen Medien, sozialen Netzwerken, Pressemitteilungen, Selbstdarstellungen von Unternehmen, z.B. Werbung oder Interviews sich zusammensetzen können. Das zu untersuchende Material muss hinsichtlich bestimmter Parameter in Form eines Datenkorpus eingeschränkt werden. So machen bspw. zeitliche Einschränkungen Sinn. Wenn man den aktuellsten diskursiven Umgang mit zu einem bestimmten Thema erforschen will, beschränkt man den Datenkorpus etwa auf das aktuelle Jahr. Will man hingegen eine Entwicklung der Erzählungen analysieren, wählt man einen zeitlich viel breiteren Datenkorpus, beschränkt sich dafür aber bspw. thematisch enger mithilfe von bestimmten Schlagwörtern, die in den einzelnen Daten vorkommen müssen. Wenn der Datenkorpus erstellt ist, beginnt die Analyse. Es können – je nach

Forschungsinteresse – das Emplotment der Erzählung untersucht werden (ob es sich um eine Komödie, Tragödie, Romanze oder Satire handelt), die verwendeten Metaphern oder Kollektivsymbole, die Konfiguration des Personals der Erzählung, ihre jeweiligen Rollen und ihre Verbindungen zu anderen Erzählungen. Aus der Analyse lassen sich dann idealtypische Erzählungen ableiten, die die im gesellschaftlich-öffentlichen Diskurs besonders häufig vorkommen oder welche, die eher Außenseiterpositionen einnehmen.

Der transformativen sozialwissenschaftlichen Erzählforschung geht eine ethnographische Untersuchung voraus. Der Forscher/ die Forscherin sucht dabei Personen auf, über die er/sie eine Erzählung verfassen will und führt mit ihnen Interviews und Gespräche und begleitet sie bei ihren Unternehmungen. So lassen sich in einem ersten Schritt die Aktivitäten bspw. von besonders engagierten Personen im Nachhaltigkeitsbereich teilnehmend begleiten, um in einem zweiten Schritt ihr Engagement als „Geschichten des Gelingens“ zu schreiben und damit als Inspiration für weitere Personen dienen zu können. Ziel dabei ist es, unerzählte Geschichten als Vorbild- und Vorwärtserzählungen in den Diskurs einzuspeisen.

Ziel der Analyse

Die Analyse von Erzählungen kann Aufschluss darüber geben, wie über ein bestimmtes Thema zu einer bestimmten Zeit gesprochen wird. Damit lassen sich sowohl die Möglichkeiten als auch die Grenzen der Aushandlung aufzeigen und analysieren, welche Erzählungen welche Veränderungen anstoßen (können) bzw. angestoßen haben und welche einem bestimmten Transformationsziel eher hinderlich gegenüberstehen/ oder gegenüberstanden. Die Analyse gibt außerdem Aufschluss darüber, welche Erzählungen mit welchen anderen Erzählungen in (Dis-)Harmonie steht und in welche größere Erzählung (u.a. Ideologien) sie eingebunden sind. Transformative Erzählforschung ist – anders als die analytische Erzählforschung – normativ aufgeladen und hat zum Ziel, gesellschaftliche Veränderungen mit anzustoßen.

Ein Beispiel aus den Projekten

Projektkontext

Im VI-Projekt „Wissenschaftliches Begleitprojekt des Virtuellen Instituts (VI) „Transformation – Energiewende NRW“ wurde die sozialwissenschaftliche Erzählforschung genutzt, um die vorherrschenden Erzählungen über die Energiewende zu analysieren. Diese Analyse wurde verbunden mit der Frage, welche Erzählungen einer Transformation im Sinne einer gelingenden Energiewende zuträglich sein könnten. Dazu wurden Erzählungen aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft herausgearbeitet.

Ergebnisse

Eine Metaphernanalyse von mehr als 300 Artikeln des Wochenmagazins „Der Spiegel“ brachte zum Vorschein, dass die Energiewende im vorliegenden Datenmaterial als solche kaum mehr in Frage gestellt wird. Vorrangig wird die Energiewende metaphorisch als Fahrzeug auf einem Weg bebildet, dessen Fahrtziel nicht hinterfragt wird, bei dem es jedoch viele offene Fragen zu Geschwindigkeit, Mitfahrenden, Reiseroute und Fahrtüchtigkeit des Reisemittels gibt. Die Erzählungen aus dem Bereich der Ökonomie schwanken innerhalb des Diskursfeldes Energiewende zwischen heldenhaft eingesetzter ökonomischer Potenz oder Opfererzählungen politischer Ohnmacht. Es gibt darüberhinaus Erzählungen, die darauf

ausgerichtet sind, die Leserschaft von der Nicht-Existenz des vom Menschen erzeugten Klimawandels zu überzeugen. Die Untersuchung von Texten solcher Klimakrisenleugner*innen zeigt etwa u.a. eine Erzählstrategie, die angewendet wird, um das politische Großprojekt Energiewende zu diskreditieren. So beginnen solche Erzählungen oftmals vor Jahrmillionen oder gar mit dem Zeitpunkt der Schöpfung. Klimaveränderungen werden so zu einer bloßen Hintergrunderzählung und vom Menschen verursachte Gründe finden keine Erwähnung. Dadurch entsteht eine Leerstelle im Begründungszusammenhang für eine nachhaltige Transformation des Energiesystems, die nach Belieben gefüllt werden kann und wird.

Weiterführende Literatur

Schweiger, Stefan/Schecke, Nora (2020): Quid agis, Megatrend? Von anekdotisch deduzierten Zukunftserzählungen und ihren Wirkungen. In: Steven Engler et al. (Hrsg.): Energiewende und Megatrends. Wechselwirkungen von globaler Gesellschaftsentwicklung und Nachhaltigkeit. Bielefeld: transcript, S. 81-118.

Schweiger, Stefan/Trost, Esther/Engler, Steven (2018): Metaphern der Energiewende. Eine Analyse der Bildsprache im Magazin DER SPIEGEL. In: Schürmann, Karin/Schumann, Diana (Hrsg.): Mentalitäten und Verhaltensmuster im Kontext der Energiewende in NRW. Energie & Umwelt/Energy & Environment Band 433. Jülich: Forschungszentrum Jülich.

Schweiger, Stefan/Trost, Esther/Engler, Steven (2020): Neue Perspektiven auf die Energiewende. Sprachbilder und Bildsprache. In: Engler, Steven/Kamlage, Jan-Hendrik (Hrsg.): Dezentral, partizipativ und kommunikativ. Zukunft der Energiewende. Nordhausen: Traugott Bautz.